

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Nachmittag), 5. März 2020 / Jeudi après-midi, 5 mars 2020

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

46 2019.RRGR.298 Motion 250-2019 Graf (Interlaken, SP)
Attraktive Mountainbike-Routen auch im Kanton Bern

46 2019.RRGR.298 Motion 250-2019 Graf (Interlaken, PS)
Des itinéraires pour VTT attrayants dans le canton de Berne aussi

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 46, einer Motion von Grossrat Graf. Können Sie ihn bitte noch einloggen? – Herr Graf, Sie haben das Wort.

Urs Graf, Interlaken (SP). Vorab möchte ich meiner Zufriedenheit über die Antwort des Regierungsrates Ausdruck geben. Sie hat mir sehr gepasst. Auch der sehr sportliche Umsetzungsplan, den der Regierungsrat vorsieht, ist natürlich ganz nach dem Gusto der Motionäre.

Was wollen wir: Wir möchten, dass Mountainbike-Routen in den Sachplan Veloverkehr aufgenommen werden. Und so wäre es dann möglich, eine kantonale Signalisation zu machen. Die Gemeinden müssten für den Bau, die Pflege und den Unterhalt der Routen aufkommen. Der Kanton könnte Investitionsbeiträge sprechen.

Was ganz klar ein Problem ist in der bestehenden Landschaft, ist die Co-Nutzung von Wanderern und Mountainbike-Fahrern. Man muss aber nicht meinen, dass dieses Problem gelöst wird, wenn man nichts regelt, wenn man diese Mountainbike-Routen nicht signalisiert. Im Gegenteil: Wenn wir Mountainbike-Routen aussignalisieren, trägt dies zur Entflechtung von Wanderern und Mountainbikern bei. Wenn man spezielle Mountainbike-Wege macht, führt dies dazu, dass die übrigen Wege tendenziell mehr für die Wanderer zur Verfügung stehen. Ich habe in meiner Motionsbegründung geschrieben, dass dies für den Tourismus im Kanton Bern ein wichtiger Schritt ist – und hier meine ich explizit nicht nur den Tourismus im Oberland, sondern der Kanton Bern hat eben durch seine Topografie auch in den übrigen Landesteilen sehr gute Möglichkeiten für das Mountainbiken. Denn das Mountainbiken ist die Zukunft. Insbesondere mit der Entwicklung der E-Bikes werden ganz neue Mountainbike-User in neue Geländekammern vorstossen. Sie werden sehen: In den nächsten Jahren werden Armadas von Senioren in diese Geländekammern vorstossen und dort diesem Sport frönen. (*Heiterkeit / Hilarité*) Dieser Sport ist touristisch populär, er ist auch für die Volksbetätigung gut, und darum bitte ich Sie, diese Motion zu unterstützen.

Präsident. Will niemand als Mitmotionär sprechen? – Dann kommen wir zu den Fraktionssprechenden. Für die Grünen hat Madeleine Graf das Wort.

Madeleine Graf-Rudolf, Belp (Grüne). «Attraktive Mountainbike-Routen auch im Kanton Bern»: Wir Grüne unterstützen diese Motion. Es ist wichtig, dass der Regierungsrat die rechtlichen Grundlagen vorlegt, dass künftig auch die Mountainbike-Routen nach Artikel 45 Strassengesetz (SG) als Velofreizeitrouten mit nationaler Netzfunktion gelten. Der Regierungsrat wird beauftragt, den Unterhalt der Signalisierung sowie die Koordination der Mountainbike-Routen sicherzustellen und bei Bedarf auch die Gemeinden zu unterstützen.

Wir wissen alle, wie Sport in jeder Form auch immer wichtig ist. Umso mehr, wenn man diesen Sport in freier Natur ausüben kann. So würden auch die Tourismusgebiete noch attraktiver werden. Ich bin froh, dass der Regierungsrat diese Motion unterstützen will. Er ist bereit, dem Grossen Rat eine Revision des SG vorzulegen, damit wichtige Mountainbike-Routen künftig als Velofreizeitrouten mit kantonaler Netzfunktion nach Artikel 45 SG gelten können. Der Regierungsrat prüft ebenfalls, ob die Signalisation wichtiger Mountainbike-Routen durch den Kanton bereits vorgezogen und im Rahmen einer «Revision Light» des SG rechtlich verankert werden kann. Da kann, wie der Motionär geschrieben hat, der Kanton Bern zu einem Mountainbike-Paradies werden.

Christine Gerber, Detligen (SVP). Die Motion heisst «Attraktive Mountainbike-Routen auch im Kanton Bern». Das klingt im ersten Moment, als hätten wir noch keine Routen im Kanton Bern. Doch bereits heute durchqueren bedeutende Routen den Kanton, und es gibt bereits jetzt ganz tolle Strecken. In der Motion wird geschrieben, dass häufig der Unterhalt der Wege und die Signalisation nicht gesichert seien, wenn die Routen nicht über die Wanderwege führen, und dass darunter die Attraktivität dieses Angebots leide. Deshalb wird der Regierungsrat beauftragt, dem Grossen Rat die rechtlichen Grundlagen dafür vorzulegen, dass künftig auch die Mountainbike-Routen als Velo-freizeitrouen mit kantonaler Netzfunktion nach Artikel 45 SG gelten könnten.

Auch der SVP-Fraktion ist es bewusst, dass sich die Freizeitaktivitäten stetig verändern und dass neben dem Wandern auch das Mountainbike-Fahren sehr populär geworden ist. Wir sind uns auch bewusst, dass die Mountainbike-Routen für die Tourismusregionen attraktiv und auch wichtig sind. Es tauchten in unserer Fraktion dann aber Stimmen auf, die sagten, es gebe ja bereits einen Sachplan Veloverkehr, und das Mountainbike sei ja auch ein Velo; es hat sich halt in den letzten Jahren technisch rasant entwickelt. Weitere Stimmen sagten auch, dass das Errichten von Mountainbike-Routen weitreichende Konsequenzen habe. Und so sind denn auch die folgenden Fragen aufgetaucht, die ich dem Regierungsrat gerne stellen möchte und die er mir dann sicher auch beantworten kann.

Es gibt Fragen zu Haftungsfragen: Was ist, wenn es zum Beispiel im Wald einen Unfall gibt? Würde dann der Waldbesitzer haften, wenn diese Strecke signalisiert ist? Und welche Auswirkungen hat es denn sonst noch für die Waldbesitzer und Landeigentümer? Wie ist es mit den Durchgangsrechten? Wie ist es mit dem Wegunterhalt? Welche Kosten könnte dies in den Gemeinden auslösen? Und ökologische Konflikte? Und die Naturschutzgebiete und die Wildschongebiete und so weiter? – Aufgrund dieser Fragen sieht man, dass eine Vielzahl öffentlicher Interessen tangiert ist, und deshalb müssen bei der Planung bestimmt alle Akteure mit einbezogen werden.

Aber ob es nun ein neues Gesetz des Kantons braucht, darüber sind wir uns nicht ganz einig. Es könnte auch so bleiben wie bisher, dass sich alle betroffenen Akteure in den Regionen zusammensetzen und solche Mountainbike-Routen planen. Oder sonst wäre es dann jedenfalls wichtig, dass man eine Vernehmlassung machen könnte, damit alle ihre Anliegen einbringen könnten. Die SVP-Fraktion ist in diesem Geschäft gespalten. Es wird zustimmende, aber auch ablehnende Stimmen geben.

Martin Egger, Frutigen (glp). Attraktive Mountainbike-Routen sind im Kanton Bern ein aktuelles Thema. Es ist schon jetzt so, dass es im Kanton Bern bedeutende Bike-Routen gibt, die schöne Orte im Kanton miteinander verbinden. Handlungsbedarf gibt es aber sicher noch bei der Frage, welche Leute wo und wie für den Unterhalt und die Signalisationen zuständig und verantwortlich sind. Und deshalb unterstützen wir diese Motion. Wenn die rechtlichen Grundlagen angepasst werden, könnte der Kanton Bern zudem ein Bike-Paradies werden. Sicher ist, dass wir durch das Biken mehr Attraktivität bekommen werden, auch bei uns im Berner Oberland. Deshalb ist es aber auch wichtig, dass man bei uns, in Bezug auf unsere Wanderwege, das Gleiche unternehmen kann und mit diesen Bikern schön und gut zusammenarbeitet. Mit diesen Vorgaben unterstützt die glp diese Motion.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA spricht David Stampfli.

David Stampfli, Bern (SP). Velofahren erfreut sich grosser Beliebtheit. Ob jung oder alt, ob mit oder ohne Unterstützung, ob auf dem Arbeitsweg oder eben in der Freizeit – sehr viele fahren gerne mit dem Velo. Es kostet vergleichsweise wenig, es macht Freude, und es ist erst noch gesund. Besonders beliebt ist das Fahren mit dem Mountainbike; immer mehr Menschen geniessen die Natur auf zwei Rädern. Gerade der Kanton Bern mit seinen wunderschönen und vielfältigen Landschaften anbietet sich natürlich zum Mountainbiken.

Allerdings gibt es bei uns auch noch Verbesserungspotenzial. Zwar hat es im Kanton Bern viele und lange Mountainbike-Routen, aber diesen fehlt teilweise eine klare und durchgehende Signalisation oder der Unterhalt ist nicht geklärt. Aus diesem Grund braucht es eine Aufnahme als Veloroute mit kantonaler Netzfunktion – genau das, was die Motionäre mit ihrem Vorstoss fordern. Der Regierungsrat ist erfreulicherweise gerne bereit, diese Motion anzunehmen. Soweit, so gut.

Es ist klar und wurde vorhin auch schon ein wenig angetönt, dass das Mountainbike-Fahren natürlich auch gewisse Nutzungskonflikte mit sich bringt. Manche Wanderer und Wanderinnen sind skeptisch gegenüber den Mountainbike-Fahrern und -Fahrerinnen. Genau aus diesem Grund wäre es aber eben wichtig, dass diese Routen sorgfältig geplant und signalisiert werden. Wenn sowohl die

Wandernden wie auch die Velofahrenden wissen, wo die anderen unterwegs sind, können Konfliktsituationen gut vermieden werden.

Im Vorstoss verweisen die Motionäre zudem auf den Kanton Graubünden, der das touristische Potenzial der Mountainbike-Routen schon längst erkannt und entsprechend gehandelt hat. Der Kanton Bern ist dem Kanton Graubünden von der Grösse, aber auch von der Topografie her nicht ganz unähnlich, und deshalb können wir den Bündnern bestimmt noch ein bisschen etwas abschauen. Es überrascht deshalb auch nicht, dass sich gerade unsere Tourismusregionen besonders für gut ausgeschilderte Mountainbike-Routen interessieren. Gerade im Zeichen des wandelnden Klimas sind sie froh um Alternativen zum Schneesport. Für den Tourismus – gerade für den Tourismus – bietet das Mountainbiken ein riesiges Potenzial. Nutzen wir es. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion unterstützt diese Motion mit einer ganz grossen Mehrheit.

Sandra Hess, Nidau (FDP). Die FDP unterstützt diese Motion. Wir erachten attraktive Mountainbike-Routen als eine wichtige Massnahme zur Förderung und Stärkung des Tourismusangebots im Kanton Bern. Wichtig scheint es uns insbesondere eben auch für das Berggebiet, das angesichts zunehmend kürzerer Winterbetriebszeiten darauf angewiesen ist, hier auch neue Geschäftsfelder erschliessen zu können. Deshalb empfehlen wir Ihnen die Annahme dieser Motion.

Präsident. Für die EDU spricht Jakob Schwarz. Nach ihm käme als weiterer Fraktionssprecher noch Samuel Leuenberger für die BDP. Jakob Schwarz, Sie haben das Wort.

Jakob Schwarz, Adelboden (EDU). Die EDU-Fraktion begrüsst es, dass der Regierungsrat, entgegen der Haltung früherer Jahre, neu nun bereit ist, für die Mountainbike-Routen eine rechtliche Grundlage zu schaffen. Damit können viele Fragen und Unsicherheiten für die Gemeinden, aber auch für die Grundeigentümer beantwortet und geklärt werden; insbesondere auch Haftpflicht- und Versicherungsfragen, die eben für die Grundeigentümer relevant sind. Im Bereich des Mountainbikens besteht ein grosses touristisches und damit auch wirtschaftliches Potenzial, das durch den Boom der E-Bikes noch zusätzlich verstärkt wird; der Motionär hat es ausgeführt mit den Armadas, die da ausrücken werden. Es ist zu hoffen, dass der Kanton Bern in diesem Bereich den Rückstand – den gewaltigen Rückstand – auf den Kanton Graubünden ein wenig aufholen und dass auch der Sommertourismus damit gestärkt werden kann. Wünschenswert wäre eine vergleichbare Lösung, wie wir sie bei den Wanderwegen haben: Hier haben wir klare Verhältnisse, es bestehen geregelte Zuständigkeiten zwischen dem Kanton und den Gemeinden, auch was die Finanzierung und den Unterhalt betrifft. Die EDU-Fraktion wird diesem Vorstoss zustimmen.

Samuel Leuenberger, Trubschachen (BDP). Es wurde bereits alles ausgeführt, was zur Annahme dieses Vorstosses beiträgt. Ich will nicht alles wiederholen. Wir von der BDP erachten es als wichtig, dass man die rechtlichen Grundlagen schafft, um auch diese Mountainbike-Routen konkret in verschiedene Pläne aufzunehmen und auch zu regeln, wer schlussendlich wo fahren darf. Aus diesem Grund bitten wir Sie einstimmig, diesen Vorschlag anzunehmen. Es gab aber eine Enthaltung, sie wird nachher als Einzelsprecherin dazu sprechen.

Präsident. Wir kommen zu den Einzelsprecherinnen und Einzelsprechern. Zuerst hat Ueli Abplanalp, SVP, das Wort.

Ueli Abplanalp, Brienzwiler (SVP). Ich möchte zuerst meine Interessenbindung bekannt geben: Ich bin Präsident des Waldbesitzerverbandes Interlaken Oberhasli und Vorstandsmitglied des Berner Waldbesitzers. Viele dieser vorgesehenen Routen, zumindest viele der Abschnitte, werden im und noch mehr am Wald angelegt. Bisher wurden solche Routen in gemeinsamer Absprache gemacht. Zukünftig sollen sie ohne grosse Absprache angelegt werden, oder zumindest so, dass der Kanton mehr Rechte hat. Man muss befürchten, dass dies für die angrenzenden Land- und Waldbesitzer bedeutende Nachteile hat. Es ist aus meiner Sicht mehr als genügend, wenn man die geplanten Mountainbike-Routen innerhalb der bestehenden Gesetzesgrundlagen für Velorouten umsetzt. Eine zusätzliche Gesetzgebung ist für mich nicht nötig. Wenn die Motion angenommen wird, ist es mir bei der Ausarbeitung der Vorlage wichtig, dass die Anliegen des Waldes, die bedeutend betroffen sein werden, gebührend einbezogen werden. Das wollte ich hier klar deponieren.

Casimir von Arx, Köniz (glp). Für mein Einzelvotum gebe ich meine Interessenbindung bekannt: Ich bin Mitglied des Beirats der Berner Wanderwege. Dieser Vorstoss bietet zweifellos eine Chance für den Tourismus, für das Biken und auch für das Wandern. Aber es kommt natürlich darauf an, wie er umgesetzt wird. Ich möchte auf ein paar Punkte aufmerksam machen und sie dem Regierungsrat für die Arbeiten, die er nun an die Hand nehmen wird, noch mitgeben.

Die Frage ist zunächst, in welchen Sachplan dies gehört. Darüber stimmen wir heute nicht ab, aber in der Begründung der Motion steht etwas dazu. Die Frage ist, ob es in den Sachplan Wanderrou-tennetz oder in den Sachplan Veloverkehr gehört. Ich lese rasch einige Dinge aus dem Sachplan Wanderrou-tennetz vor: «Der vorliegende Sachplan Wanderrou-tennetz ist das Instrument, um die eidgenössischen und kantonalen Gesetzesvorgaben bezüglich Wanderwege umzusetzen und die Koordination mit anderen raumwirksamen Vorhaben im Kanton Bern, mit den Nachbarkantonen und mit dem Bund sicherzustellen.» Etwas weiter hinten steht dann: «Der Sachplan dient als Grundlage für die Planung und Signalisierung anderer raumwirksamer Tätigkeiten, welche zu störenden Mehr-fachnutzungen von Wanderwegen führen können, namentlich von Velowander- und Mountainbike-Routen.» Diese sind dort also nicht drin, aber sie haben einen Zusammenhang. Im Sachplan Velo-verkehr steht unter anderem: «Der vorliegende Sachplan legt die Veloalltags- und -freizeitrou-ten mit kantonomer Netzfunktion in der Sachplankarte geographisch fest.» Eigentlich gehört genau das, was also in der Motion gefordert ist, in den Sachplan Veloverkehr.

Dann noch der zweite Punkt: Eine gute und gründliche Planung ist wichtiger als eine schnelle Um-setzung im Sinne einer «Revision Light». Christine Gerber hat einige Gründe dafür genannt. Es braucht eine genaue Abstimmung der Mountainbike-Routen unter anderem mit den Wanderwegen. Wanderrou-ten und Mountainbike-Routen sollten, wo immer möglich, getrennt, also entflochten sein. Das ist für die Qualität des Wandererlebnisses von grosser Bedeutung, und es ist, abgesehen da-von, auch für die Biker wichtig. Dies für den Regierungsrat mit auf den Weg. Vielleicht noch ein paar Abschlussbemerkungen: Auch Wandern ist gesund, wahrscheinlich mindestens so gesund wie Ve-lofahren. Und Wanderer und Wanderinnen sind doch noch viel zahlreicher als Leute, die mit dem Mountainbike unterwegs sind.

Präsident. Ich werde die Rednerliste in einigen Augenblicken schliessen. Als nächster Einzelspre-cher hat Bernhard Riem das Wort.

Bernhard Riem, Iffwil (BDP). Ich habe ähnliche Argumente wie beide Vorredner. Ich spreche als Vertreter von Waldbesitzern, die von dieser Forderung und der folgenden «Revision Light» des SG betroffen sind. Genau gegen diese «Revision Light» wehre ich mich – nicht einfach gegen Moun-tainbike-Routen. Wenn der Kanton Bern den Zug mit gewissen Mountainbike-Routen ein wenig ver-passt hat, so rechtfertigt dies nun auf keinen Fall, dass das Gesetzgebungsverfahren abgekürzt wird. Ich verlange, dass die Anliegen der Betroffenen einbezogen werden – und da gibt es noch andere als nur die Waldbesitzer, wir haben es gerade vorhin gehört. Wir verlangen, dass ein korrektes Ver-nehmlassungsverfahren durchgeführt wird und die legitimen Interessen der Betroffenen ernst ge-nommen werden. Als Waldbesitzer will ich wissen, ob ein privater Waldweg dann von wem auch immer unterhalten wird – ein privater Waldweg –, ob ein solcher Weg bei Waldarbeiten noch spon-tan gesperrt werden darf, ob dafür Bewilligungen eingeholt werden müssen, ob Umleitungen orga-nisiert werden müssen, ob die Haftungsfragen geklärt sind. Planerische Festlegungen von Einrich-tungen sind Mode. Eine selbstverständliche Nutzung von fremdem Eigentum im Wald ohne jede Abgeltung lehnen wir ab. Waldbesitzer haften für Äste, die herunterfallen, sie halten Waldwege frei, und die Beteiligung am Unterhalt wird von vielen Gemeinden nach wie vor abgelehnt; das haben wir kürzlich gehört, als eine Motion dann zurückgezogen wurde. Zusätzlichen neuen Lasten werden wir nicht zustimmen.

Vielleicht ist mit der Schaffung von Mountainbike-Routen jetzt der Moment gekommen, ungelöste Probleme, die Ansprüche von Waldbesitzern, die Ansprüche der Freizeitgesellschaft und auch die entsprechenden Unterhaltsarbeiten genauer zu regeln. Vom Baudirektor erwarte ich eigentlich dazu präzisere Ausführungen.

Anne Speiser-Niess, Zweisimmen (SVP). Auch in unserer Region ist das Mountainbiken mit dem Sommertourismus schon seit vielen Jahren ein Thema. Und man hat diese ganzen Konfliktpunkte mit den Grundeigentümern und zwischen Wanderweg und Velofahrern. Auf der anderen Seite be-mühen sich die Player, die für den Tourismus zuständig sind, von dem sehr viele Leute abhängig sind, eben für die Einsetzung von Bike-Routen – in unserer Region speziell.

Die Antwort des Regierungsrates habe ich mit Spannung gelesen. Es gibt ein paar Dinge, die mir nicht klar sind. Und leider ist die Kann-Formel ein grosses Problem, wenn es heisst, dass der Kanton bei der Signalisierung und den Investitionsbeiträgen etwas leisten kann. Mich dünkt, das könne keine Kann-Formel sein, sondern es muss gleich funktionieren wie bei den Wanderwegen. Dann finde ich, dass der Aufwand für die Gemeinden ersichtlich sein muss. Und ein weiterer Punkt sind die Vernehmlassungen: Es ist für mich natürlich störend, wenn eine «Revision Light» dazu führt, dass keine Vernehmlassung stattfinden soll und dass die Gemeinden und die Privaten, sprich: die Grundeigentümer, also die Alp- und Waldbesitzer, nichts dazu sagen können. Ich wäre froh, wenn der Regierungsrat zu diesem Punkt noch etwas sagen könnte.

Dann noch etwas zu nur einer Lesung: Wenn wir es in nur einer Lesung durchbringen sollten, wäre dies für mein Gefühl ein sehr sportlicher Ablauf. Vor allem, wenn – je nach der Antwort in Bezug auf die Vernehmlassungen – diese Verhandlungen mit den Gemeinden, den Eigentümern und so weiter realisiert werden können sollten. Dann ist aus meiner Sicht die eine Lesung ein sehr sportlicher, um nicht zu sagen: unrealistischer Zeitplan. Unter Vorbehalt der Antworten des Regierungsrates würde ich dieser Motion aber grundsätzlich zustimmen.

Elisabeth Striffeler-Mürset, Münsingen (SP). Es ist wahrscheinlich fast nicht vorstellbar, dass ich mit Peter Flück, dem Mitmotionär, im gleichen Beirat bin, nämlich in jenem der Berner Wanderwege. Die Berner Wanderwege sind die grösste Wander-Fachorganisation der Schweiz. Wandern ist in der Schweiz mit Abstand der Sport, der am meisten ausgeübt wird. 44 Prozent der Schweizer wandern, mit einer Zunahme um 6,9 Prozent seit 2008. Wenn ich jetzt höre, dass eine Armada von E-Bikern auf uns zukommen und dass es zudem künftig auch noch ein Mountainbike-Paradies sein wird, macht mir dies gerade ein wenig Angst.

Ich weiss aber, dass die Berner Wanderwege einverstanden sind damit, dass die rechtlichen Grundlagen für die Mountainbike-Routen als Velofreizeitrouten geschaffen werden sollen. Es ist auch ein Grundsatz der Geschäftsleitung der Berner und der Schweizer Wanderwege, dass die Entflechtung der Wanderer und Mountainbiker dort, wo sie möglich ist, geschehen soll und dass die Koexistenz nur dort stattfinden soll, wo es nicht anders möglich ist. Gerade als Gerontologin finde ich es wichtig, dass mit Blick auf die älteren Wanderer bei diesem Thema auch berücksichtigt wird, dass die Koexistenz nur auf entsprechend breiten Wegen stattfinden wird. Auf schmalen Wegen, die nicht für das Befahren gebaut wurden, ist diese Koexistenz nicht gegeben.

Wanderwege dienen gemäss Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege (FWG) der Erholung, sie müssen möglichst gefahrlos begangen und dürfen nur schwach befahren werden. In seiner Funktion und Qualität darf das Netz der Wanderwege nicht beeinträchtigt werden. Die Berner Wanderwege unterstützen alle Vorkehrungen, die zur Entflechtung nicht geeigneter Wege führen. Weil eine entsprechende Routenplanung für die Mountainbiker fehlt, sind auch die Berner Wanderwege der Meinung, dass eine «Revision Light» und die überstürzte rückwirkende Bestimmung ungenügend sind. Für die Berner Wanderwege ist die Forderung, Mountainbike-Routen in den Sachplan Wanderrouthenetz aufzunehmen, nicht sachdienlich. Das Mountainbike-Netz gehört in den Sachplan Veloverkehr. Die gesetzlichen Bedingungen gemäss dem Fuss- und Wanderweggesetz und die kantonale Verkehrsordnung müssen bei der Umsetzung dieser Motion zwingend berücksichtigt werden. Im Interesse der älteren Wanderer, denen dann diese Armada entgegenkommt, kann ich diese Motion nicht unterstützen.

Ernst Wandfluh, Kandergrund (SVP). Ich bin hier als Vertreter der Alpwirtschaft, und da habe ich ein wenig zwei Herzen in der Brust. Wir Bergbauern sind froh, dass es den Tourismus gibt. Er bietet uns Arbeitsplätze. Daher sind wir auf den Tourismus ein wenig angewiesen. Andererseits ist der Tourismus auch auf uns Berglandwirtschaft angewiesen, denn ohne uns gäbe es die schöne Kulturlandschaft nicht, in der diese Bikefahrer dann sind.

Als Älpler habe ich etwas Vorbehalte gegen die Velofahrer. Warum: Grossrat Graf hat es vorhin gesagt, mit dem militärischen Ausdruck «Geländerkammern», den ich damals gelernt habe. Und das ist genau das Problem. Diese Velofahrer sind kein Langsamverkehr, wenn ich es aus Sicht einer Kuh betrachte. (*Heiterkeit / Hilarité*) Das ist nämlich ein schneller Verkehr. Wenn die Velofahrer von unten hochkommen, geht es noch. Aber wenn sie von oben herunterkommen, sehen sie die nächste Geländekammer dann eben manchmal nicht mehr. Das habe ich ja damals im Militär ebenfalls gelernt: Du musst immer in die nächste Geländekammer sehen. Und dann kommen sie relativ schnell, fahren durch die Kühe hindurch, die auf den Alpweiden sind, das vertreibt die Kühe, und so kann es zu gefährlichen Situationen kommen, bei denen die Haftungsfrage dann nicht geklärt ist.

Und wenn ich schon bei den Kühen bin: Ich weiss nicht, warum die Kühe das so machen, aber auf den Strassen scheissen die einfach gerne. (*Heiterkeit / Hilarité*) Wenn die Velofahrer dann auf den Strassen sind, wo diese Kühe laufen, und wenn einer ausrutscht, haben wir einfach auch ein Haftungsproblem. Von daher wäre ich froh, wenn wir eine Vernehmlassung hätten, in der sich die betroffenen Kreise ausführlich dazu äussern können. Ich danke Ihnen für Aufmerksamkeit. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Präsident. Diese hattest du zweifellos. Als nächster Einzelsprecher folgt Martin Schlup, SVP.

Martin Schlup, Schöpfen (SVP). Der Kollege Wandfluh hat mir die Worte nun gerade ein wenig aus dem Mund genommen. Ich bin eigentlich auch wegen dieser Geländekammern nach vorn gekommen. Als du das gesagt hast, kam ich mir ein wenig vor wie in einem Abteilungsrapport aus meiner Militärkarriere. Aber es ist gut, der Kollege Wandfluh hat das, glaube ich, auch richtig beschrieben. Ich glaube, es ist ganz klar: Biker, Velofahrer sind wichtig, es ist gesund, es ist eine gute Sportart, ich mache es selber ebenfalls gerne und habe eigentlich auch nichts dagegen. Aber ich bin selber auch Präsident einer Waldbesitzerorganisation, und darüber müssen wir schon ein wenig reden, vor allem über die Haftungsfragen, den Unterhalt und so weiter. In meinem Wald haben auch ein paar Biker selber eine Bike-Strecke gemacht. Sie haben nicht nur von Hand gegrübelt, sie haben wahrscheinlich sogar einen Bagger hergebracht, nach den Hügeln zu schliessen, die es hatte. Ich bin ziemlich erschrocken, als ich das gesehen habe. Es hat mich auch niemand gefragt.

Das Problem ist einfach: Ob ich es selber gemacht habe oder nicht, es ist auf meinem Grundstück, und wenn dort etwas passiert, bin ich noch haftbar. Und das möchte ich einfach definitiv lieber nicht – umso mehr, als ich eigentlich gar keine Einwilligung dazu gegeben habe. Das sind Sachen, die man doch abklären und über die man sprechen muss. Die Stadt und die Agglomeration brauchen einmal mehr auch ein wenig mehr ländlichen Raum. Wir haben nichts dagegen, wenn man das will; wir müssen zusammenleben, Stadt und Land. Aber wir wollen doch nicht einfach so fast ein wenig enteignet werden. Wir wollen dort auch mitreden können, und zwar so, dass es Hand und Fuss hat. Ich bin der Meinung, dass sich das Bisherige eigentlich gut bewährt hat. Man hat gebietsweise gesagt: Hier machen wir eine Bike-Route. Dann ist man zusammengesessen und hat so eigentlich gute Lösungen gefunden. Wir haben im Raum Friesenberg, wo ich wohne, auch eine solche Bike-Route. Das geht eigentlich gut. Ich selber befürworte es nicht, dass man nun vom Kanton, von oben herunter, noch einen Sachplan macht. Ich habe das Gefühl, dass wir nachher weniger mitreden können und es mehr Probleme geben wird. Danke, wenn Sie dies ablehnen.

Stefan Jordi, Bern (SP). Zuerst, als Mitmotionär: Danke für die mehrheitlich positive Aufnahme dieses Anliegens. Was wir heute wahrscheinlich beschliessen werden, hat für den Tourismus und den Freizeittourismus im Kanton Bern gute und grosse Auswirkungen, denke ich. Um nochmals ein wenig auf den Kanton Graubünden zurückzuschauen: Der Kanton Graubünden hat 2010 eine Strategie Biken beschlossen. Wir sind also zehn Jahre in Verzug. Im Jahr 2017, vor drei Jahren, hat der Kanton Graubünden eine Strategie E-Mountainbiking erlassen. Das wird bei uns dann vielleicht auch noch kommen, um diese Konfliktsituationen mit dem E-Mountainbiking – das ist ja diese Armada von Senioren, die erwähnt worden ist – zu analysieren und diese beiden Freizeitmobilitätsverhalten nach Möglichkeit zu trennen.

Vielleicht noch zu den Argumenten, die gekommen sind: Die Wanderer und Wanderinnen müssen keine Angst haben. Ich bin in der ganzen Schweiz mit dem Mountainbike unterwegs, und meistens geht das völlig ohne Probleme aneinander vorbei. Meistens spricht man noch miteinander, denn man überholt diese Personen ja jeweils sehr langsam. Dies hierzu. Und übrigens bekommen die Berner Wanderwege zur Koordination dieser beiden Interessen auch Geld vom Kanton. Ich denke, es wäre noch gut und ich bin auch froh, dass die Berner Wanderwege endlich einmal auch anerkennen, dass für die Mountainbiker die nötigen Grundlagen geschaffen werden müssen. Ich bin also froh auch über die mehrheitliche Zustimmung, die sie in einer Stellungnahme an uns mitgeteilt haben. Von daher, denke ich, kommt es gut.

Nun noch zu den anderen Anliegen, die hier angebracht wurden. Zum Beispiel der Bikepark Wiriehorn: Ich konnte kürzlich mit dem technischen Direktor darüber sprechen, wie er diesen Bikepark geplant hat. Er hat dies eben in Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern, in Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern, in Zusammenarbeit auch mit dem Kanton gemacht. Ich glaube, die Route, die er dann geplant und auch realisiert hat, ist für die Region Wiriehorn und das Diemtigtal sehr, sehr wichtig und auch ein Paradebeispiel dafür, wie man es eben machen kann, um so etwas zu realisieren. Es

geht also; in Zusammenarbeit mit den Alpbesitzern und Waldbesitzern ist dies ganz ohne Probleme möglich. Ich danke Ihnen für diese Zustimmung und bin froh, wenn wir uns, wie dies der Kanton Graubünden gemacht hat, auch hier im Kanton Bern diese Chance nicht verbauen. Es ist erstaunlich: Der Kanton Graubünden hat heutzutage mehr Mountainbikerinnen und Mountainbiker im Sommer als Skitouristen, und ich glaube, im Sommer ist dies auch eine ganz gute Alternative gegenüber dem Winter.

Präsident. Das Wort hat der Herr Mountainbike-Direktor, Herr Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Die einen wandern, die andern mountainbiken und manche machen beides. Aber: Ein Mountainbike ist kein Velo. So will es das Gesetz. Wenn eine Gemeinde eine Mountainbike-Route signalisiert, müssen wir dafür sorgen, dass man diese zurückbaut. Und deshalb wollen wir vonseiten des Regierungsrates Grundlagen dafür schaffen, dass man Mountainbike-Routen machen kann, aber dass man sich im Zuge der Schaffung solcher Mountainbike-Routen auch dazu äussern kann, wie es Grossrätin Christine Gerber angeregt und wie Grossrätin Anne Speiser gefragt hat.

Wenn ich Grossrat Schlup gehört habe, muss ich sagen: Das ist ganz klar. Ob heute oder morgen oder in zwanzig Jahren jemand mit dem Bagger in seinen Wald geht – da gibt es nur Eines: zurückbauen. Und nein, Martin Schlup: Deine Bike-Route, von der du erzählt hast, gibt es gar nicht, denn du dürftest sie gar nicht machen, wenn es eine Mountainbike-Route wäre. Du meinst wahrscheinlich eine Veloroute. Ein Velo ist ein Velo, aber ein Mountainbike ist keines. Und darum wollen wir entsprechend schauen.

Und an die Adresse von Bernhard Riem: Wir wollen die Grundlagen dafür schaffen, dass man solche Routen machen darf. Und wenn man solche Routen machen will, muss man das Einverständnis der Waldeigentümer haben, der Grundeigentümer, man muss die Anwohner einbeziehen (*Ein Mobiltelefon klingelt. / Un téléphone portable sonne.*) Die ersten rufen uns schon an (*Heiterkeit / Hilarité*). Und dann muss man entsprechend schauen. Das mit den Waldwegen wird via Eigentumsrecht geregelt. Und Elisabeth Striffeler hat es richtig gesagt: Bei den Bernischen Wanderwegen ist wichtig, dass man schaut, dass man eine Koexistenz hat. Und hier bekomme ich von den Bernischen Wanderwegen unterschiedliche Signale. Wir geben ihnen Geld, damit man dort schaut, und diese Fragen muss man klären. Man muss eben schauen, dass man aneinander vorbeikommt, und das bekommt man hin. Aber ich bin mir nicht ganz sicher, wie das aussieht. Graubünden wurde als gutes Beispiel dargestellt. Dort hatte man aber am Schluss Streit zwischen den Mountainbikern und denen, die wandern. Und das wollen wir nicht.

Was wir wollen, ist Grundlagen dafür schaffen, dass man Mountainbike-Routen machen kann und dass wir vonseiten des Kantons die Schilder liefern können, wenn man solche Mountainbike-Routen erstellt. Die Farbe ist bereits definiert, schweizweit, damit das alles auch einheitlich ist. Und es ist ganz klar: Wenn eine Gemeinde so etwas machen will, sei es in Adelboden, sei es im Saanenland, sei es irgendwo auf dem Frienisberg oder zwischen Chasseral und Weissenstein, dann muss man sich dort organisieren können.

Ich habe den Eindruck, dass wir die erste Lesung bereits durchgeführt haben. Ich habe ein wenig Angst; ich dachte, wir könnten die erste und letzte Lesung machen, damit man Grundlagen hat, um dies zu planen. Ich bin froh, dass Sie ein paar Fragen bereits geklärt haben. Aber wenn ich zusammenfasse, ist Folgendes wichtig: Ich habe einen zufriedenen Motionär, ich habe sportliche Bernerinnen und Berner auf dem Mountainbike, und ich habe drittens Leute, die geordnet unterwegs sind in freier Natur, ohne dass sie Wanderer überfahren, ohne dass sie durch einen Waldweg rasen, ohne dass sie den Jungwuchs vernichten oder irgendwo bei Ernst Wandfluh in einem Stacheldraht enden. Aus diesem Grund sagt der Regierungsrat: Nehmen Sie diese Motion bitte an.

Präsident. Das Wort hat der Motionär, Urs Graf.

Urs Graf, Interlaken (SP). Vielen Dank für die sehr lebhafte Diskussion. Ich stelle hier klar: Als Hilfsdienstler wurde ich persönlich in meinem Leben nicht über das Militär sozialisiert und habe den Ausdruck «Geländekammern» anderweitig kennengelernt; er ist für mich nicht militärisch besetzt. Ich danke auch all den Bedenkenträgern, die ich teilweise verstehen kann. Aber ich möchte einfach sagen: Das Problem ist im Kanton Bern doch nicht anders als im Graubünden und im Wallis, wo sie Lösungen gefunden haben. Und Regelungen sind im Zweifel besser. Wenn wir nämlich hier zu dieser Motion Nein sagen, ist kein einziger Mountainbiker weniger unterwegs. Das müssen wir klar

sehen. Und nun noch rasch zum Tourismus: Dem neuen Tourismus, dem asiatischen Tourismus, den wir im Berner Oberland haben, wirft man immer vor, er sei kurzlebig, er sei ökologisch nicht gut, er sei nervös. In der Tat haben wir eine durchschnittliche Übernachtungsdauer von unter zwei Tagen. Wenn wir als Tourismusgebiet attraktiver werden wollen für längere Aufenthalte, müssen wir eben etwas tun, damit die Leute länger bleiben. Und da ist eben der Mountainbike-Sport etwas sehr Wichtiges; das zeigt Graubünden, das zeigt das Wallis. Und nun noch rasch zu dieser Armada von Seniorinnen und Senioren: Es ist einfach so, dass heute mit 60 oder 65 Jahren Leute ins Alter kommen, die fit sind und sich noch bewegen. Und Sie werden sehen, dass dies irgendwie bewirtschaftet werden muss.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wer die Motion «Attraktive Mountainbike-Routen auch im Kanton Bern» annehmen will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.298)

Vote (2019.RRGR.298)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 101

Nein / Non 29

Enthalten / Abstentions 9

Präsident. Sie haben diese Motion angenommen, mit 101 Ja- gegen 29 Nein-Stimmen bei 9 Enthaltungen.